

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 10 (1903)  
**Heft:** 15

**Artikel:** Aus dem Kanton Luzern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-530758>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ob mit bezirksweißen Kursen oder mit einem kantonalen praktisch mehr erreicht wird, ist eine Frage, die hier nicht zu erörtern ist. Sicher aber ist, daß an einem kantonalen Kurs, der in der Hauptstadt abgehalten würde, von 300—400 kathol. Lehrern, die biblische Geschichte zu erteilen haben, nicht 100 teilgenommen hätten, was bei der geographischen Lage unseres Kantons und den daraus sich ergebenden hohen Kosten für den Einzelnen leicht erklärlich ist, während wir hoffen, daß bei einem Bezirks-Kurs so ziemlich die ganze Lehrerschaft unseres Kreises sich beteiligen werde. Daß ferner bei einem Kurs in kleinerem Rahmen und für eine bestimmte Gegend die lokalen Verhältnisse besser berücksichtigt werden können, als bei einem großen zentralen Kurs, dürfte einleuchtend sein. Das sind die Gründe, die uns zu unserem Vorgehen bewegen haben.

Wir wünschten nun bloß, daß der literarische Feldzug gegen dieses Unternehmen eingestellt werde, und daß man uns mit unseren an sich doch gewiß lobenswerten Bestrebungen nicht falsch verstehe.“

Auch dieser offene Ausschluß verdient rückhaltlose Anerkennung und wird dieselbe zweifellos auch bei unseren tangierten Corr. finden. Offener Meinungsaustrausch bringt Leben in unsere Reihen und Klarheit in unsere Ziele und Absichten. Drum herbei von allen Seiten, wir lernen ja alleweil und lernen einander kennen und achten.

### \* Aus dem Kanton Luzern.

Unseres Wissens haben wir Luzerner am meisten Abonnenten auf unser Vereinsorgan (am zweitmeisten gest. D. Red.), aber im Korrespondieren sind wir nach und nach a bißl flau geworden (ist nicht so schlimm. Die Red.) Drum heute gar vielerlei.

Erstlich freuen wir uns, daß viele Gemeinden von der erlaubten Ausschreibung ihrer vakanten Lehrstellen abgesehen haben und kurzweg die bisherigen Lehrkräfte wieder wählten. Auch wo es zum Kampfe kam, nahm derselbe einen für den pflichttreuen Lehrer erfreulichen Ausgang. Unser Volk würdigt fleißige, ihrem Berufe treu lebende Lehrer immer mehr. Was wahr ist, müssen wir anerkennen.

Ein Zweites ist das, daß das zielbewußte und konsequente Wirken unseres Vorstehers des kantonalen Erziehungswesens, des Herrn Regierungsrat Düring, auf immer fruchtbarerem Erdreich fällt. Er hat anfänglich gerade in bäuerlichen, also in best konservativen Gegenden viel Widerspruch erfahren. Die Verlängerung der Schulzeit und die Erhöhung der Lehrergehälter sind halt in diesen Kreisen nicht populär. Aber Herr Düring hat den Mut nicht verloren, hat die Mehrheit im Großen Räte gefunden und dann durch kluge, nicht überstürzte Durchführung nach und nach den Widerstand gelegt. Auch die Gehaltserhöhung verdankt der Lehrerstand dem kraftvollen Eintreten seines Vorstehers.

Ein Drittes ist, daß jede politische Richtung bei den entscheidenden Schritten die Schulfragen nicht zu Fragen der Partei, sondern zu wirklichen Lebensfragen der Masse stempelte. Wollen wir bei unserer minimalen Staatssteuer

und bei den großen Zuschüssen des Kantons an die Lehrerbefoldungen wirklich vorwärts kommen auf dem Gebiete der Schule, dann braucht es alle maßgebenden Kräfte, um beim Volke notwendig gewordene Aenderungen durchzubringen. Es ist darum die verhältnismäßige Einigkeit der Parteien bei jeweiligen Schulfragen sehr zu begrüßen. Und um so bedauerlicher wäre es und der Schule und dem Lehrerstande sehr gefährlich, wenn die gesamte Lehrerschaft diese periodische Einigkeit der politischen Parteien nicht verstünde und durch blindes Spötteln über Religion und Kirche den guten Willen in den breiten Schichten des Volkes schände kränkte. Gewisse Herren Stadtlehrer mögen es sich merken, daß unser Volk ein katholisches Volk ist, und daß es auch ein „Spötteln und religiöses Kriteln“ selbst in den Stadtschulen nicht ertrüge. Ein solches Gebahren riefte ein Echo, das ganz besonders dem Lehrerstande argen Schaden bringen müßte und für seine Zukunft ein eigentlicher Keif bei vorgerücktem Frühling würde. Darum caveant magistri; es genügt grad am Rummel, wie er sich gegen die katholische Tendenz des Lehrerseminars abspielte.

Als Viertes begrüßen wir den Fortbildungstrieb vieler Lehrer. Da wandert einer als Antialkohol-Apostel in der Welt herum, eine sehr ehrenvolle und eines Jugenderziehers würdigste Aufgabe. Ein anderer macht die Pilgerfahrt nach der ewigen Roma mit und erfreut hernach die Mitwelt durch „Blätter der Erinnerung an die Rompilgerfahrt“, die in anmutend poetischem Gewande von der tief-religiösen Lebensanschauung des Verfassers, aber auch von dessen mit reichem Erfolge gekrönten Fortbildungstrieb verkünden. Andere machen sich verdient um die Förderung der Bienenzucht, indem sie selbst mit dem guten Beispiele eines eifrigen Bienenvaters vorangehen, aber auch durch bezügliche belehrende Vorträge ein Ihriges tun. Weiter sehen wir, wie sich Lehrer ohne viel Geräusch auf das Amtschreiber-Examen vorbereiten und dann dasselbe mit vollendetem Erfolge bestehen. Wir könnten den Gedanken weiter-spinnen, entstammen ja auch Schulbüchlein und Lehrmittel dem regen Fortbildungstrieb von Lehrern und zwar Lehrmittel, die alle Anerkennung verdienen. Anderes mit Mehrerem, aber es mag genügen, das Bewußtsein zu haben, daß in unserer Lehrerschaft echter Fortbildungstrieb sich regt.

Zum Abschluß noch ein par Tagesnachrichten. Eben feierte Neuentfirk das 25jährige Jubiläum ihrer Lehrerin Frä. Purtschert, während Herr Lehrer Ludwig Bucher in Großdietwil seine 112. „Schul- und Schlußprüfung“ ablegte und damit in ehrenvollster Weise aus dem Schulleben schied. Es hat der Wackere 56 Jahre das Schulzepter geschwungen und nach reicher Saat das Glück, auf sehenswerte Ernte blicken zu können. 25 Jahre — 56 Jahre treu im Schuldienste ausgeharrt: auf solcher Ausdauer in christlicher Wirksamkeit ruht Gottes Segen.

Die landwirtschaftliche Schule in Sursee hat den 18. Jahrgang zurückgelegt. Sie gedeiht und faßt in den Kreisen unseres Volkes immer mehr Boden. Sie hat bekanntlich im Großen Räte schon erhebliche Gegnerschaft gefunden, aber Herr Erziehungsdirektor Düring hält mit Mannhaftigkeit seinen väterlichen Arm über sie und wehrt sich würdig und trefflicher mit seinem Schilde gegen alle Geschoße. Das ist brav; denn die Schule ist wirklich von Bedeutung für die Zukunft unserer Landwirtschaft. An der diesjährigen Prüfung ist uns, offen gestanden, etwas zu stark „gerasselt“ worden. Daß die Herren Agrarier-Fürsten mit ihrer Teilnahme die Schule beehrt, ist anerkennenswert. Aber die Art und Weise, wie vielfach gerednert wurde, mundete uns und anderen nicht absonderlich. Man ist vielfach der Ansicht, an Schulprüfungen und auch an solchen, sollten die Tagesfragen nicht zu sehr in den Vordergrund gerückt werden. Die politischen Dinge ändern sich gar bald wieder. In allem Maß und Ziel!